

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **15 (1908)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Gewerbeausstellung Zürich 1894
Silberne Medaille

Schweiz. Landesausstellung Gené 1896
Silberne Medaille.

Schweizer. Fachblatt für die Seidenstoff- und Band-Industrie

mit Berücksichtigung der Färberei, Stoffdruckerei, Appretur und des einschlägigen Maschinenbaues,
unter Mitwirkung bewährter Fachleute herausgegeben vom Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Erscheint am Anfang und Mitte
jeden Monats.

Chefredaktion:
Fritz Kaeser, Zürich I, Metropol.

Abonnements-
preis: { Fr. 4. 80 für die Schweiz } jährlich
 { „ 5. 20 „ das Ausland } incl. Porto.



Inserate.

Die Linie von 90 mm. Breite
und 3 mm. Höhe oder deren
Raum wird zu 30 Cts. be-
rechnet.

**Für grössere Aufträge be-
deutende Rabatt-Vergünsti-
gung.**

Vereinsmitglieder erhalten
bei Stellen-Gesuchen 33%
Ermässigung.

Inserate, welche bis zum
12. oder 27. jeden Monats
der Expedition eingesandt
werden, gelangen jeweils
in der folgenden Nummer
noch zum Abdruck.



XVIII. ordentl. Generalversammlung

des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich
Sonntag den 22. März, nachm. ¼ vor 2 Uhr
im grossen Zunftsaal zur „Zimmerleuten“ in Zürich
(Limmatquai, Tramstation Helmhaus)

I. TEIL:

Traktanden laut versandtem Zirkular.

II. TEIL:

Vortrag von Herrn Direktor *Frohmaner* von der
Webschule Wattwil über „Das Studium der
Textilindustrie mit besonderer Rücksicht auf
die Weberei.“

Nach dem Vortrag wird eine Diskussion stattfinden,
bei welcher Gelegenheit geboten ist, sich gemäss den Aus-
führungen im letzten Jahresbericht speziell über die Benüt-
zung der „Mittelungen über Textilindustrie“ als Vereins-
organ auch seitens der ehemaligen Schüler der Webschule
Wattwil auszusprechen. Herr Direktor Frohmaner als Grün-
der des neuen Vereins hat eine Anzahl älterer ehemaliger
Schüler der Webschule Wattwil auch zu diesem Vortrag
nach Zürich eingeladen und wird das Thema um so er-
schöpfender behandelt werden können.

Wir muntern unsere Ehren-, Aktiv- und Freimitglieder
auf, *recht zahlreich und pünktlich* zu erscheinen, um die
statutarischen Traktanden rasch abzuwickeln und damit
mehr Zeit für den zweiten Teil zu gewinnen.

DER VORSTAND.



Inhalts-Verzeichnis von Nr. 6.

Patentangelegenheiten und
Neuerungen.
Absatzverhältnisse für Textil-
maschinen i. Britisch-Indien,
Handelsberichte.
Das erste Semester d. Seiden-
campagne 1907/08.
Preissturz für Japan-Rohseide.
Konventionen.
Firmen-Nachrichten.
Ueber Seidenindustrie und
Mode.
Die Stickerei-Industrie im
Jahre 1907.
Die Entwicklung der elek-
trischen Industrie in der
Schweiz.
Kleine Mitteilungen.
Stellenvermittlung
Inserate.



„Mittelungen über Textilindustrie“ Zürich:

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition:

Fritz Kaeser, Zürich, „Metropol“, Fraumünsterstrasse Nr. 14. — Telephon Nr. 6397.

Neue Abonnements und Inserate werden daselbst entgegengenommen.

Man bittet, *Adressen-Aenderungen* jeweils umgehend unter Angabe des bisherigen Dömitzils mitzuteilen.

HERM. SCHROERS

Maschinenfabrik Krefeld.

Höchste Auszeichnung: **Ehrendiplom, Como 1899; Goldene Medaille, Düsseldorf 1902.**
Silberne Staatsmedaille, Düsseldorf 1902.

Einrichtung kompletter Seidenwebereien

und Herstellung sämtlicher für die verschiedenen Fabrikationszweige erforderlichen, praktisch erprobten Hilfsmaschinen.

Einrichtung kompletter Sammt- und Plüschwebereien

mit den allerneuesten Verbesserungen.

Einrichtung kompletter Sammetband- und Seidenband-Webereien.

Sämtliche Vorbereitungsmaschinen für obige Webereianlagen

z. B.: Einfache und Dublier-Schuss-Spulmaschinen, Windmaschinen in Holz- und Eisenkonstruktion, Scheer- (Zettel-) und Bäummaschinen verschiedener Systeme, separat u. kombiniert Kantenscheermaschinen (Endenzettelmaschinen), Levier-, Kopier-, Kartenloch- und Schnürmaschinen.

Scheuermaschinen für Ganz- und Halbseide.

Jacquard-u. Schafft- maschinen

für alle Gewebearten in
allen Teilungen.

Jacquardmaschinen

mit Hochfach-, gerader
Hoch- und Tieffach-, so-
wie verstellbarer Schräg-
fachbildung für Papp- und
endlose Papierkarte.

Schweizer Patent.

Doppelhub- und Zweicylinder-Jacquardmaschine

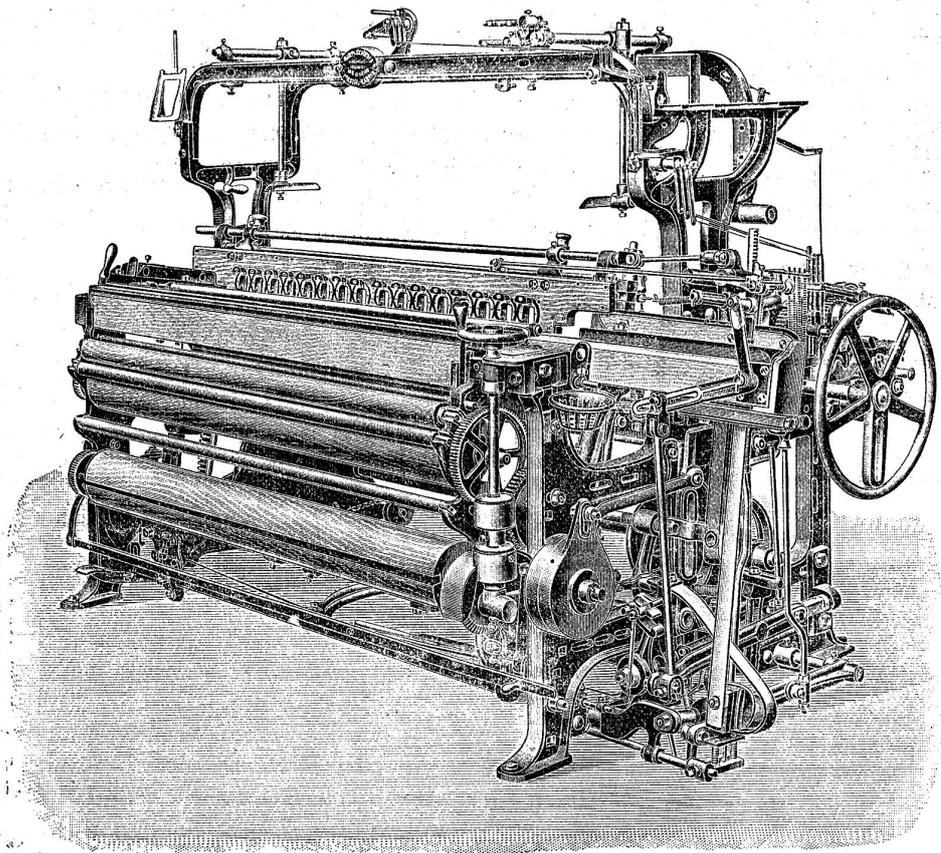
Schafftmaschinen

einfach und Doppelhub,
sowie Gegenzug, für
Papp-, Holz- und endlose
Papierkarte.

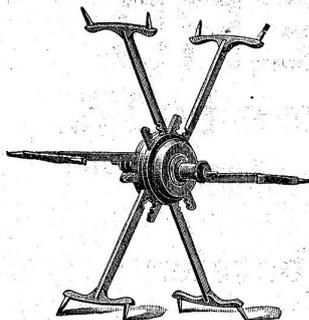
Schweizer Patent.

Eigenes Atelier zur Herstellung
von Dessins, Patronen, Karten und
Harnischen.

**Vorrichten und Inbetrieb-
setzen resp. Anlernen
durch eigne Webermeister**



Einschützigter Brochierwebstuhl mit Kreislade.



✦ 14955 S. G. D. G.

Schwarzenbach & Ott, Langnau-Zürich.

Vormals HEINRICH SCHWARZENBACH.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH • TELEPHON

Spezialität: REFORMHASPEL
mit selbsttätiger Spannung für alle Strangengrößen

Ueber 50,000 Stück im Betrieb. — Patentiert in den meisten Staaten.

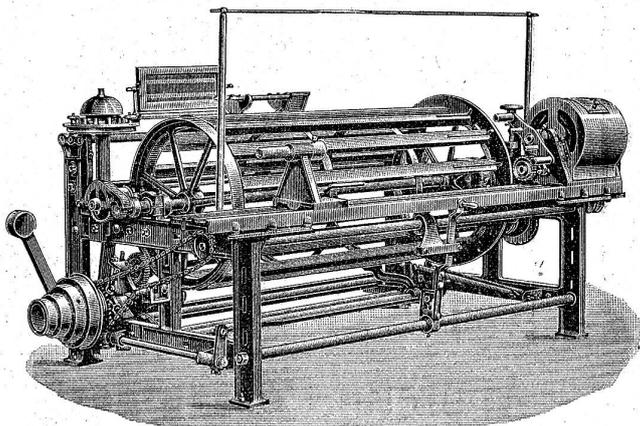
Spulen und Spindeln

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie.

J. SCHWEITER

Maschinenfabriken in Horgen (Schweiz) und Sternberg (Mähren)

Kombinierte Zettel- und Aufbäummaschine



Zettelbreiten 1 m bis 1,4 m.
Spulengatter für 200—400 Spulen.
Haspelumfang 2 m.

Automatische Mess- und Abstell-
vorrichtung bis 1000 m Zettel-
länge.

Patent. Friktionsantrieb für den
Vor- und Rücklauf des Haspels
durch Ein- und Ausschaltung
vermittelt Fusstritt.

Friktionsantrieb f. d. Aufbäumung.
Antrieb mit 3stufigem Konus.
Solide Konstruktion und leichte
Handhabung der Maschine.

Dimensionen: Länge für 1 m Zettel-
breite 2,7 m; Breite 1,7 m. -- Gewicht
ca. 700 kg. -- Tourenzahl des Antrieb-
konus: 120 - 130 per Minute.

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Gerberei

✦ Gegründet 1728 ✦

Riemenfabrik

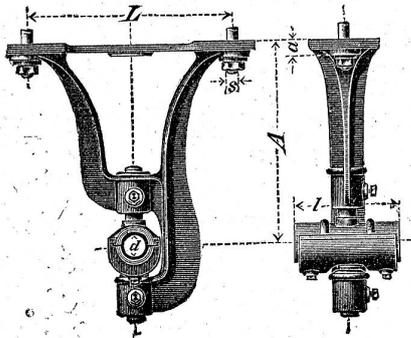
Alt bewährte
Ia. Qualität

Treibriemen mit Eichen-
Grubengerbung

Einzig Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

Eisen- u. Metall-Giesserei

„Seebach“ vormals H. Bölsterli & Cie.
Seebach b. Zürich



Spezialitäten:

Transmissionsguss

Automobilguss

Zylinderguss

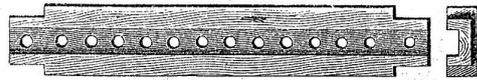
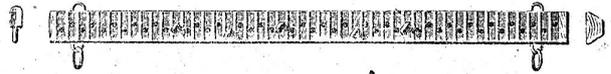
Maschinenguss

nach Modellen und Schablonen
bis 10,000 kg Stückgewicht

Bauguss - Säulen

Handelsguss

Metallguss: alle Legierungen.



303



Gebrüder Baumann

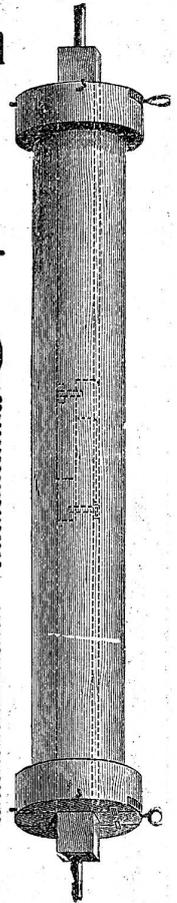
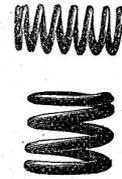
Mech. Werkstätte

RÜTI

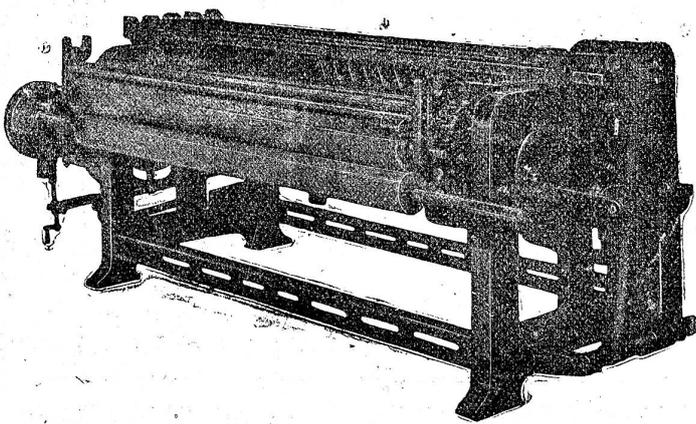
(Zürich)

Spezialitäten

für Webereien.



Simonin & Co., Appretur, Zürich V



Neueste Scheuermaschinen

(„Systeme Simonin“) 322

für Seiden-, Halbseidengewebe und
Seidenband

konstruiert von der Maschinenfabrik vormals Caspar
Honegger in Rüti, Kanton Zürich.

Patent. in Amerika, Deutschland, Frankreich,
Italien, Oesterreich-Ungarn und in der Schweiz.

Referenzen in allen diesen Ländern.

— Prospekte und Zeichnungen zu Diensten. —

Vertreter:

Für Deutschland: G. Heilmann jgr., Ostwald 202, Krefeld.
Telephon Nr. 1375.

Für Oesterreich-Ungarn: Franz Schwarz, Wasagasse 12,
Wien IX/1.

Für Frankreich: F. Suter, 12, place Tolozan, Lyon.

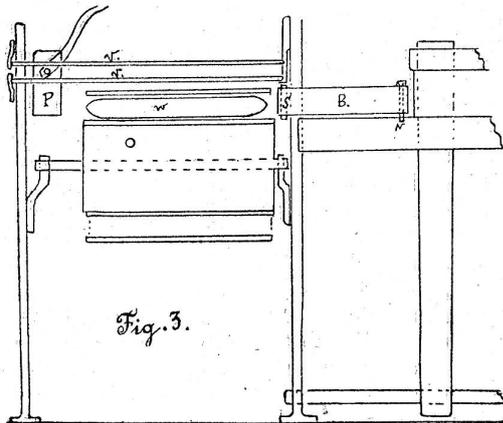
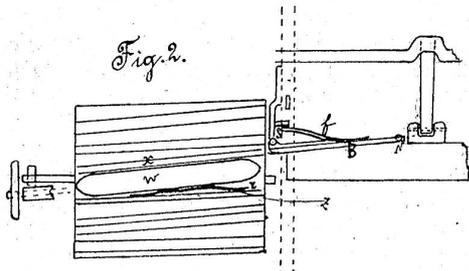
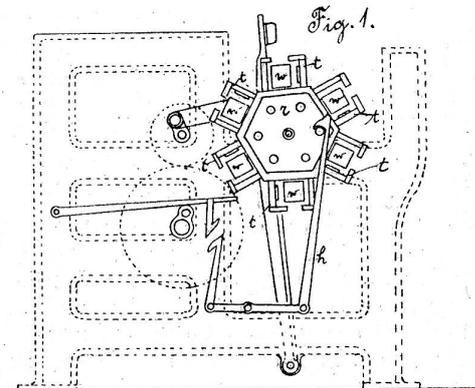
Für Italien: Enrico Schoch, via Monte di Pietà, Milano.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Schützenauswechsellvorrichtung für Webstühle

Von Alphonse Immer in Sulzern,

Diese Vorrichtung gehört zu jener Art von selbsttätigen Schützenwechsell, bei denen das Vorratsmagazin nicht die Bewegung der Lade mitmacht. Sie ist dadurch gekennzeichnet, dass die Schützenkästen ungefähr im halben Ladenwege feststehen, und dass sie schräg zur Schützenbahn eingestellt sind. Damit der Schützen richtig in die Bahn gelange, ist eine besondere bewegliche Führung vorgesehen. Das



Magazin ist als Revolver r ausgeführt. Es steht, wie schon erwähnt wurde, ungefähr in der Mitte des Ladenweges fest. In jedem Schützenkasten befindet sich ein Webschützen w. Geschaltet wird der Revolver durch die Klinke h, und zwar wird je nach der Art des Webstuhles die Schaltung von einer Musterkarte, von der Schussgabel oder vom Schussfühler eingeleitet. Sämtliche Schützenkästen sind zur Ladenbahn etwas schräg gestellt, was aus der Fig. 2 zu entnehmen ist. Die vorerwähnte Schützenführung besteht aus einem Brettchen B, das im Gestelle drehbar gelagert ist und durch eine Feder f nach vorne gedrückt wird, damit der Stift n an der Ladenbahn anliege. Die Schützentreiber p sind auf zwei Spindeln in der hinteren Kastenwand gelagert. Da der Revolver fest steht, so können während der Arbeit Schützen herausgenommen und durch neue ersetzt werden.

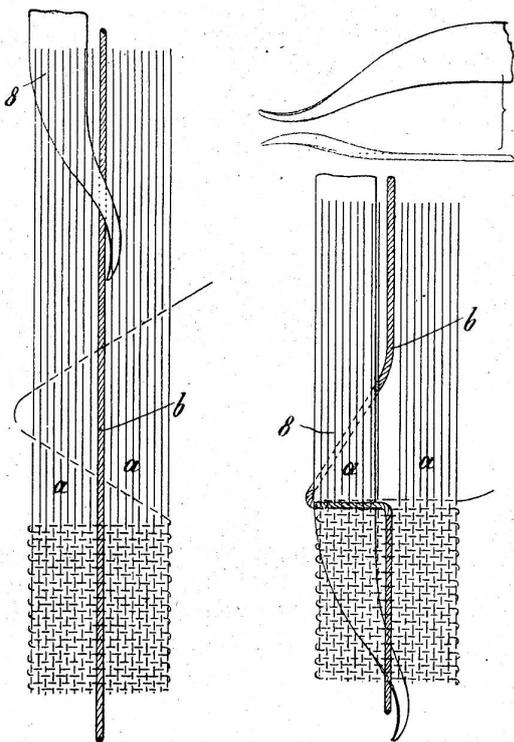
Vorrichtung zum Weben von Schleifenbändern.

Von C. A. Kruse in Barmen.

Vor längerer Zeit wurde in Deutschland unter der Nummer 169,776 eine Vorrichtung patentiert, die zur Herstellung von Gardinenbändern mit Schleifen auf Bandwebstühlen benützt wird. Die Schnüre, die die Schleifen bilden sollen, werden als Kettenfäden in das Band eingewebt und durch eine Art Dreher- vorrichtung um die Schleifenlänge nach der Seite gezogen, wenn eine Schleife entstehen soll.

Die an der Hand der beigegebenen zwei Skizzen zu besprechende Neuerung stellt nun eine zweckmässige Verbesserung dieses Verfahrens dar. Nach dem deutschen Zusatzpatente Nr. 188,224 wird anstatt der Dreher- vorrichtung eine Keilschiene 8 dazu benützt, dass sie bei der Schleifenbildung die Schnur entsprechend zur Seite zieht. Zum Einweben der Schnur dient ein gewöhnliches Geschirr.

Wenn z. B. ein Band gewebt werden soll, bei dem aus der Mitte Schleifen hervortreten sollen, so wird ein zweiseitiges Blatt benötigt, von dem jede Hälfte einen Teil der Kettenfäden a führt, während der Schleifenfaden b durch den Zwischenraum hindurch gezogen wird. Das Heben und Senken der Schnur wird, wie schon erwähnt wurde, durch das gewöhnliche Geschirr bewirkt und zwar so, dass die Schnur, wenn sie im Unterfache ist, etwas unterhalb der übrigen Kettenfäden liegt. Die Schiene 8 liegt, wenn keine Schleifenbildung erfolgt, unterhalb des Gewebes. Soll nun eine Schleife hergestellt werden, so wird die Schiene durch eine geeignete Vorrichtung zunächst nach rückwärts bewegt und die Schnur sodann in das Unterfach gebracht. Hierauf bewegt sich die Schiene nach vorn und greift mit ihrer gebogenen Spitze über die Schnur, die sich während der Vorwärtsbewegung der Nadel um diese legt und die gewünschte Schleife bildet. Die Länge der Schleife wird durch die Breite der Schiene 8 bedingt. Das Festbinden der Schlinge geschieht da-



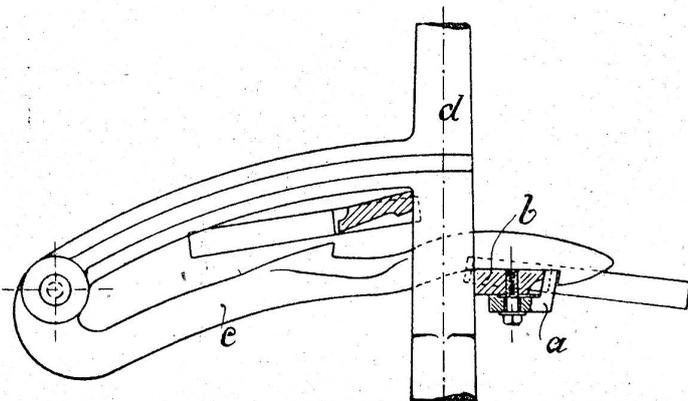
durch, dass man die Schnur wieder im Grundgewebe einbinden lässt.

Anstatt die Schiene 8 flachliegend anzuordnen, kann man sie auch mit der schmalen Kante nach oben richten. Es wird dann die Schlinge nicht nach seitwärts, sondern nach abwärts gezogen. Man kann auf diese Art mehrere Schlingen in einem Bande herstellen; das Blatt muss dann aber entsprechend geteilt sein. Da sich die Schiene 8 unterhalb des Blattes nach vorn bewegen muss, so schafft man für sie Raum, indem man die entsprechenden Teile des Webeblattes etwas kürzer machen lässt.

Der Vorteil dieser Neuerung liegt darin, dass das Drehergeschirr wegfällt, das einer raschen Abnutzung unterliegt.

Geschlossenfachschaftmaschine.

Von Georg Schwabe in Bielitz.



Um den unbelasteten, leer mitgehenden Schäften eine sichere Führung zu geben, werden nach den Ausführungen des Patentnehmers, D. R.-P. Nr. 188,811 an den unteren Schaftmessern b Einsatzstücke a angebracht, die den beim Arbeiten zum richtigen Einfallen notwendigen Spielraum zwischen dem Messer und den Platinen c ausfüllen. Die Schäfte d werden dadurch festgehalten und sie können nicht hin und her geschleudert werden. Dadurch wird eine rasche Abnutzung der Teile vermieden.

Absatzverhältnisse für Textilmaschinen in Britisch-Indien.

Der Konsul der Vereinigten Staaten von Amerika macht in einem Bericht auf die Aussichten aufmerksam, die sich in Britisch-Indien für den Absatz von Textilmaschinen bieten. In letzterer Zeit hätten eingeborene Interessenten ihn wiederholt um Namhaftmachung von amerikanischen Textilmaschinenfabrikanten ersucht. Als Grund hierfür wird angegeben, dass es schwer sei, die in Auftrag gegebenen Lieferungen aus England, das für dieses Geschäft bisher geradezu angeschlossen in Betracht kommt, innerhalb einer angemessenen Frist zu erhalten.

Die indische Baumwollwarenindustrie hat sich in den letzten Jahren in bemerkenswerter Weise entwickelt, was die Errichtung neuer Fabriken und den Ausbau der bestehenden Betriebe zur Folge hat. Ihre Produktion umfasste im Fiskaljahr 1906/07 680,918,581 engl. Pfund Garn und 562,856,174 Yards Zeugstoff. Es gibt gegenwärtig in Indien etwa 200 Baumwollspinnereien und -webereien, von denen die meisten in oder in der Nähe von Bombay gelegen sind. Bemerkenswert ist, dass Fabriken, welche sich mit der Herstellung von gebleichten und bedruckten Zeugwaren befassen, nicht vorhanden sind; der Bedarf des Landes an diesen Artikeln wird vielmehr noch aus dem Anlande bezogen und macht etwa 80% der Gesamteinfuhr von Baumwollwaren aus, welche im Jahre 1906/07 die erhebliche Summe von 136,391,666 Dollars erreichte. Von der letztjährigen Maschineneinfuhr Bombays in der Höhe von 8,597,000 Dollars entfiel ein Wert von 3,886,000 Dollars auf Textilmaschinen. Die Fabriken sind mit indischem Kapital errichtet und stehen auch im allgemeinen unter Leitung von Eingeborenen. Zur Verarbeitung gelangt vornehmlich die kurzstapelige heimische Baumwolle, was der Herstellung von feineren Zeugen bisher hinderlich war. Die Qualität der indischen Erzeugnisse bessert sich indessen allmählich.

In neuerer Zeit zeigt sich bei dem wohlhabenderen Teil der eingeborenen Bevölkerung wachsendes Bestreben, ihr Geld in der Baumwollwaren-Industrie anzulegen, was für die Weiterentwicklung des Textilmaschinen-Importes von Bedeutung sein dürfte. Der Wettbewerb in diesem Geschäft ist scharf. Die englischen Grossexporture sind sowohl durch eingeborene als auch durch englische Agenten vertreten und lassen es an Aufwendungen und Reklame behufs Förderung

ihrer Position nicht fehlen. Für fremdländische Fabrikanten dürfte es kaum möglich sein, lediglich im Wege der Korrespondenz in das Geschäft zu kommen. Die Aussendung von Vertretern, die sich mit den Eigentümlichkeiten des indischen Marktes genau vertraut zu machen hätten, dürfte sich zu diesem Zwecke eher empfehlen.

Handelsberichte.

Ausfuhr von Seide und Seidenwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika in den ersten zwei Monaten

	1908	1907
Seidene u. halbseidene Stückware	Fr. 1,909,889	Fr. 2,678,488
Seidene u. halbseidene Bänder	" 418,695	" 1,064,343
Beuteltuch	" 179,502	" 146,451
Floretseide	" 589,826	" 671,609

Einfuhr von Seidenwaren nach Portugal.

Im Jahre 1905 sind nach Portugal eingeführt worden (den Milreis zu Fr. 5.30 gerechnet):

Reinseidene Gewebe	Fr. 1,868,200
Halbseidene Gewebe	" 1,014,800
Reinseidene Shawls	" 128,200
Rein- und halbseidene Tücher	" 636,400
Bänder	" 468,500

Die Schweiz ist, nach Angaben der schweizerischen Handelsstatistik, an der direkten Einfuhr mit folgenden Beträgen beteiligt:

	1905	1906
Reinseidene Gewebe	Fr. 466,200	Fr. 366,900
Halbseidene Gewebe	" 45,200	
Shawls und Tücher	" 13,200	
Bänder	" 12,300	

Das erste Semester der Seidencampagne 1907/08.

Die statistischen Tabellen der Zürcher Seidenindustrie-Gesellschaft bringen ein anschauliches Bild des verflossenen ersten Semesters (1. Juli bis 31. Dezember 1907) der laufenden Seidencampagne 1907/08. Die ungünstige Lage, unter der der Rohseidenmarkt seit Monaten leidet, findet in den Zusammenstellungen beredten Ausdruck.

Die nordamerikanische Finanzkrise hat ihre Schatten nicht nur auf das europäische Seidengeschäft geworfen, sie hat auch im Lande selbst der Industrie bedeutend Abbruch getan. Die Einfuhr von Rohseide nach den Vereinigten Staaten hat im zweiten Semester 1907 mit 3,7 Millionen kg, dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres gegenüber um ca. 14 Prozent abgenommen. Das Jahresergebnis 1907 stellt sich allerdings mit einem Rückschlag von 400,000 kg günstiger dar, dank erhöhter Einfuhr in der ersten Jahreshälfte.

Als Wertmesser für den Geschäftsgang in der europäischen Fabrik kommen, neben den Ein- und Ausfuhr-

zahlen, die wenigstens für einzelne Länder den genauesten Aufschluss brächten, die Umsätze der Seidentrocknungsanstalten in Frage; sie sind aber, wie gerade die Ziffern des letzten Semesters beweisen, mit Vorsicht zu verwenden. Während die Geschäftstätigkeit in der zweiten Semesterhälfte schon stark ins Stocken geraten war, beträgt der Rückschlag gegenüber den hohen Umschlägen des zweiten Semesters 1906 nur 12,5 Prozent. Die verhältnismässig stärksten Einbussen haben Krefeld, St. Etienne und die kleinen Konditionen zu verzeichnen. Der Jahresumsatz ist in den „Mitteilungen“ schon zur Erörterung gelangt.

War der Betrag der nachweisbaren Seidenvorräte noch nie so gering gewesen, wie Ende 1906, so hat sich innert Jahresfrist das Bild vollständig geändert: die am 31. Dezember ausgewiesenen Stocks in Ostasien und Europa sind mit 4,6 Millionen kg fast doppelt so gross wie ein Jahr zuvor und übertreffen sogar den bisher höchsten Bestand vom 31. Dezember 1903. Konnte man Ende 1906 nicht ohne Grund von ausgesprochenem Mangel an Rohseide, insbesondere an prompter Ware sprechen, so ist in einer kurzen Spanne Zeit der Beweis erbracht worden, dass das Erzeugnis einer reichen Ernte nur mühsam Absatz findet, wenn die Mode der Seide nicht sonderlich günstig ist.

Eine Seidenmenge von nicht weniger als 21,8 Millionen kg ist der laufenden Campagne zur Verfügung gestellt, das ist fast 2 Millionen kg mehr als 1906/07 und 3½ Mill. kg mehr als 1905/06. So entspricht denn auch der ansehnliche Verbrauch von 10,4 Mill. kg im letzten Halbjahr 1907 nur 47,7% der Gesamtversorgung der Campagne und die für die zweite Hälfte der Campagne verfügbare Seidenmenge erreicht die bisher noch nicht dagewesene Ziffer von 11,4 Millionen kg (gegen 9,5 Millionen kg für das zweite Semester der Campagne 1906/07).

Die gegen die letzte Campagne so völlig veränderte Marktlage kommt endlich auch in den Seidenpreisen in deutlichster Form zum Ausdruck. Der in den Tabellen ausgerechnete mittlere Grègenpreis (ital. Grège, Japanfilature und Tsatlée) ist von 55 Fr. im September auf 44 Fr. im Dezember 1907, d. h. um 2) Prozent gefallen. Als höchster Durchschnittspreis im letzten Jahr werden Fr. 57.50 (April 1907) aufgeführt und man muss bis zur Campagne 1892/93 zurückgreifen, um im Mai 1903 mit 60 Franken einen noch höheren Preisstand ausutreffen; zwölf Monate später, im Mai 1904, war man auf 32 Franken angelangt!

Preissturz für Japan-Rohseide?

Nachdruck verboten.

Die anscheinend nur politischen Dinge, welche in Ostasien vorgehen und die Aufmerksamkeit der gesamten politischen Welt wachhalten, sind, wie sich immer deutlicher herausstellt, überwiegend kommerzieller Natur und namentlich für die schweizerische Seidenindustrie von hoher Bedeutung.

Es lohnt sich, diese Vorgänge und ihre voraussichtlichen, zum Teil schon eingetretenen Folgen etwas eingehender zu betrachten.

Die bekannte Fahrt der amerikanischen Flotte nach Ostasien, welche anfangs zu ernstesten Befürchtungen Anlass gab, ist ziemlich unvermittelt zu einer Friedensfahrt geworden. Japan hat zur grössten Ueberraschung der Amerikaner in dem Streit wegen der Auswanderung nachgegeben, und zwar aus guten Gründen. Japan leidet unter einer bedenklichen Finanzkrisis. Schon die letzte Finanzübersicht zeigte wenig erfreuliche Zahlen; die für das neue Jahr wird noch schlechter: die japanische Rohseidenausfuhr nach den Vereinigten Staaten beträgt gegenwärtig nur ein Drittel von der um die gleiche Zeit des Vorjahres. Die Verhältnisse in Amerika sind derart, dass für das laufende Jahr eine wirkliche Erholung der amerikanischen Geldklemme nicht zu erwarten ist; dazu die Präsidentschaftswahl, welche erfahrungsmässig Handel und Industrie jedes Mal schädigt. — Japan muss heute alles daran setzen, um mit Amerika auf guten Fuss zu kommen, damit es nach Möglichkeit den Rohseidenabsatz wieder vermehrt. Heute steht schon fest, dass im Laufe dieses Jahres riesige Mengen japanischer Seiden nach Europa kommen werden, eben weil Japan alles zu Gelde machen muss, was irgend in seiner Macht steht.

Die Japan zugefallene Vormachtstellung im Osten Asiens legt ihm auch für die Zukunft grosse Verpflichtungen auf. Wie riesig schon die Ausfuhr z. B. von Rohseide in einem Jahrzehnt gewachsen ist, beweisen folgende Ziffern. Im Jahre 1895 brachte Japan für 48 Mill. Yen (1 Yen = 2,10 M.) Rohseide auf den Weltmarkt; im Jahre 1906 war die Ausfuhrsumme auf ungefähr 105 Mill. Yen angewachsen! Hier haben wir also den bei weitem grössten Ausfuhrartikel Japans vor uns. Kann man aber hoffen, dass er viel dazu beitragen wird, den Wert der japanischen Ausfuhr zu erhöhen, den Ueberschuss der Ausfuhr über die Einfuhr fortgesetzt zu steigern? Die Seidenausfuhr Japans ist viel zu unsicherer Natur, um eine feste und solide Grundlage für die Ausfuhr abzugeben. Wir finden da Schwankungen von Jahr zu Jahr, wie wir sie nicht so leicht bei einem anderen Artikel treffen. So stürzte z. B. die Ausfuhr von Rohseide aus Japan von 47,8 Mill. Yen im Jahre 1895 auf 28,8 Mill. Yen im Jahre 1896; von 62 Mill. Yen im Jahre 1899 auf 44,6 Mill. Yen im Jahre 1900. Sie stieg von 74,4 Mill. Yen im Jahre 1903 auf 88,7 Mill. Yen im Jahre 1904. Das sind ganz tolle Sprünge für den Hauptartikel der japanischen Ausfuhr; auf sie sich mit Berechnungen über den Ausfuhrüberschuss zu stützen, ist ein gefährliches Beginnen.

Die Ausfuhr in Rohseide noch weiter nennenswert zu steigern, ist nicht möglich, weil das im Verhältnis kleine Japan am Ende seiner Produktionsmöglichkeit in Rohseide angelangt ist.

Ganz anders steht die Sache bei Seidenwaren. Die Entwicklung der japanischen Ausfuhr in Seidenstoffen übertrifft, was Schnelligkeit angeht, die Ausfuhr in Rohseide noch um ein bedeutendes. Im Jahre 1895 stellte die Ausfuhr von Seidenstoffen einen Wert von 15,338,000 Yen dar; von 22,922,000 Yen im Jahre 1900; von 31,448,000 Yen im Jahre 1903 und von 42,694,000 Yen im Jahre 1904!

Hier bei den Fertigerzeugnissen liegt die Möglichkeit,

die Ausfuhr wirklich zu „forcieren“, und hier werden die Japaner auch mit ganz besonderer Kraft einsetzen, um eine Steigerung der Ausfuhr zu erzielen. Insbesondere dürfte dies für die schon so hochentwickelte Ausfuhr von Seidenwaren gelten. Die äussere Schuld und die Notwendigkeit ihrer Verzinsung drängt nun einmal dazu, immer grössere Warenwerte ins Ausland zu schicken. Tut aber da Japan nicht am besten, wenn es das Erzeugnis nicht in rohem Zustande, sondern möglichst in bearbeitetem ausführt, seine Rohseidenausfuhr tunlichst in Seidenwarenausfuhr umwandelt? Ein Kilo Seidenwaren besitzt doch einen viel höheren Wert als ein Kilo ausgeführter Rohseide; mit einem Kilo Seidenwaren kann man mehr ausländische Zinsen bezahlen als mit einem Kilo Rohseide.

Es war vorauszusehen, dass der russisch-japanische Krieg in seinen allerletzten Folgen eine starke Steigerung der japanischen Ausfuhr von Seidenwaren zur Folge hat, und der Markt, auf dem diese Erscheinung am deutlichsten zutage trat, dürfte der amerikanische sein. Japan wird immer grössere Posten seiner Seidenzeugnisse dort unterzubringen suchen, im Wettbewerb mit der europäischen Seidenindustrie. Japan hat uns in Amerika, was die Einfuhr von Seidenwaren anbelangt, ohnehin schon viel Boden geraubt, besonders nach dem Kriege, unter dem Drange zu einer immer grösseren Ausfuhr, wird der Wettbewerbskampf auf dem amerikanischen Markte noch viel schärfer werden.

Es ist der Mühe wert, sich die Entwicklung der Einfuhr von Seidenwaren in die Vereinigten Staaten und die Beteiligung Japans daran vor Augen zu halten, man bekommt dabei eine Ahnung von der Kraft Japans. Im Jahre 1890 führte Japan für 1 $\frac{1}{4}$ Mill. Doll. Seidenwaren nach Amerika aus; Frankreich für 16 $\frac{1}{2}$ Mill., Deutschland für 10 $\frac{1}{2}$ Mill., England für 6 $\frac{3}{4}$ Mill., die Schweiz für 3 $\frac{3}{4}$ Mill. Doll. Im Jahre 1905 führte Japan für 5 $\frac{1}{2}$ Mill. Doll. aus, Frankreich für 13 $\frac{1}{2}$ Mill., Deutschland für 4 $\frac{3}{4}$ Mill., England für 1 $\frac{1}{2}$ Mill., die Schweiz für 4 $\frac{1}{4}$ Mill.

Eine Aufstellung, die zu denken gibt! Vor 15 Jahren war Japan mit nur 3 Proz. an der Einfuhr der Vereinigten Staaten in Seidenwaren beteiligt; Frankreich, Deutschland, die Schweiz, England, alle namhaften, Seide verarbeitenden Länder Europas schickten mehr nach den Vereinigten Staaten, als das Land der aufgehenden Sonne, das unter den Bezugsländern der Vereinigten Staaten erst an fünfter Stelle stand. Und jetzt? Im Jahre 1896 hat Japan England zurückgedrängt und sich an den vierten Platz gesetzt. Im Jahre 1904 hat es um eine Kleinigkeit auch schon die Schweiz geschlagen und sich als das dritt-wichtigste Bezugsland der Vereinigten Staaten für Seidenwaren erwiesen. Im Jahre 1905 schob es nun auch Deutschland aus seiner Stellung heraus und drängte sich an die zweite Stelle bei der Einfuhr von Seidenwaren in die Vereinigten Staaten! Japan hat von 1890 bis 1905 seine Versendungen in Seidenwaren nach den Vereinigten Staaten um nicht weniger als 350 Proz. gesteigert; vom fünften ist es zum zweiten Bezugslande der Vereinigten Staaten aufgerückt. Das sind Tatsachen, welche frohe Aussicht auf die Zukunft der europäischen Seidenfabrikanten und ihres Geschäftes nach den Vereinigten

Staaten von Amerika nicht verkennen lassen. Krefeld, Zürich und Lyon werden in ihrer Art zu dem Zinsdienst für die ausländischen japanischen Anleihen beitragen müssen, insofern sie weniger Geschäfte nach den Vereinigten Staaten machen, dort das Feld den Japanern immer mehr zu überlassen gezwungen sein werden.

An der Abnahme unserer Ausfuhr nach Amerika ist neben dem Wachstum der amerikanischen Textil-Industrie vor allem das Vordringen Japans schuld. Mit sehr geringen Löhnen rechnend, den Rohstoff im Lande erzeugend, ist die dortige Seidenindustrie weit besser als Europa im Stande, den hohen amerikanischen Seidenzöllen zu begegnen. Während die europäische Seidenindustrie bei der Ausfuhr nach Amerika mehr oder minder die Flügel hängen lässt, kommen die Japaner immer mehr vorwärts. Das Land ist gezwungen, seine Rohseidenausfuhr immer mehr in eine wertvollere Ausfuhr von Seidenwaren umzugestalten. Japan wird uns aus dem amerikanischen Markt, der für unsere Seidenindustrie schon gewaltig an Wert einbüsste, immer mehr herausdrängen.

Rich. Lee.

Konventionen.

Die deutschen Seidenstoff-Konventionen.

Kurz nachdem der Kampf zwischen der Vereinigung der deutschen Samt- und Seidenwarengrosshändler und dem Verband der Detailgeschäfte der Textilbranche durch die Veranstaltung der Berliner Seidenmesse, zu der ausdrücklich ausländische Firmen eingeladen worden waren, seinen Höhepunkt erreicht hatte, ist es auch zum Frieden gekommen. Die Generalversammlung der Grosshändler-Vereinigung in Berlin vom 7. März hat auf Antrag ihres Vorstandes beschlossen, ab 1. Januar 1909 für Seidenstoffe — also nicht für Bänder und Samt — auf sämtlichen Fakturen einen Warenskonto von 2% einzuräumen; dazu kommt der bisher gewährte Kassaskonto von 2% für 30 Tage und 1% für 60 Tage, 90 Tage netto. Die bisherigen weiteren 30 Respekttage fallen fort und es werden schon nach 90 Tagen die Verzugszinsen von 6% erhoben. Die Geschäftsleitung des Detaillistenverbandes hat sich mit dieser Lösung, die wenigstens der Hauptforderung von 4% Skonto für Kassazahlung gerecht wird (die Absicht der Detaillisten geht dahin, den Skonto von 4%, 30 Tage, als Einheitskondition für die ganze deutsche Textilbranche einzuführen), einverstanden erklärt. Die Zustimmung des Verbandes der Seidenstoff-Fabrikanten ist in der Generalversammlung vom 9. März in Düsseldorf in dem Sinne erfolgt, dass ab einem noch festzusetzenden Zeitpunkte die Fabrikanten sämtliche Fakturen ebenfalls mit einem Warenskonto von 2% ausstellen können; dadurch erhöht sich der zwischen Grossisten und Fabrikanten im Kartellvertrag vereinbarte Skonto von 6 bzw. 6 1/2 Prozent auf 8 bzw. 8 1/2 Prozent.

Der mehrmonatliche Kampf, der sich zuerst zwischen Grosshändlern und Fabrikanten, dann zwischen Grosshändlern und Detaillisten abgespielt hat, endigt mit einem Teilerfolg der Kleinhändler und der hier mit ihnen verbündeten Waren- und Kaufhäuser; der beste Bundes-

genosse der Detaillisten war die seit Monaten anhaltende Depression auf dem Seidenmarkt und die Ungunst der Mode, die jedermann von Bestellungen und Käufen zurückhielt. Es war Zeit, dass diese Streitigkeiten, die noch zu einer Verschärfung der gegenwärtigen ohnedies misslichen allgemeinen Geschäftslage beitrugen, und durch die nicht nur der Zwischenhandel, sondern auch die Fabrik in Mitleidenschaft gezogen wurde, ein Ende nahmen.

Firmen-Nachrichten.

Deutschland. — Rheydt. Ueber die vor 4 Jahren gegründete mechan. Seidenweberei Kaiser, Steingraeber & Co. in Rheydt ist der Konkurs eröffnet worden. Die Verbindlichkeiten der Firma belaufen sich auf annähernd 400,000 Mark, woran der Platz Rheydt besonders stark, ferner Seidenhäuser in Krefeld und Mailand beteiligt sind. An Vermögenswerten sind etwa 250,000 bis 260,000 Mark vorhanden. Der Zusammenbruch der Firma ist durch die ungünstige Lage im Seidenstoffgewerbe und den Rückgang der Seidenpreise hervorgerufen worden.

Oesterreich-Ungarn. — In Wien haben sich die Firmen Gebrüder Bader und C. M. Chwallas Söhne, und die Firma Gebhard & Co. in Vohwinkel (Rheinland), zu einer Gesellschaft m. b. H. unter der Firma „Oesterreichische Kreppindustrie-Gesellschaft m. b. H.“ vereinigt. Das Stammkapital beträgt 240,000 K. Geschäftsführer sind Ernst und Gustav Bader, Karl Chwalla und Karl Jeschek in Wien und Eduard und Oskar Gebhard in Elberfeld.

— In Wieselburg (Ung.) baut die Firma Ignaz Fröhlich aus Wien eine Band- und Posamentenfabrik.

Italien. — Die Schappespinnerei Mailand A.-G. erzielte für das Jahr 1907 auf ihr Kapital von 4,5 Millionen Lire einen Reingewinn von L. 1,948,404. Die Aktien im Betrage von 125 L. erhalten eine Dividende von 23 Lire oder 18,4%. Im Vorjahr wurde eine Dividende von 22 Lire ausbezahlt. Bekanntlich wird zu Gunsten der italienischen Schappeindustrie ein Ausfuhrzoll auf Seidenabfälle erhoben; die italienische Regierung ist mehrmals und letztes Jahr mit allem Nachdruck von den Seidenspinnern ersucht worden, diesen Zoll aufzuheben.

— Die Unione Industrie Seriche, A.-G., vormals Broggi, Brambilla & Surr, Seidenstoff-Fabrikation, mit Webereien in Como, Cantu und Civate und Färberei in Como, zahlt für das Jahr 1907 auf das 2 Millionen Lire betragende Kapital eine Dividende von 7%, gegen 6% im Vorjahr.

— Banco Sete, A.-G., Mailand. Die aus der ehemaligen Firma Bodmer-Muralt in Zürich entstandene Aktiengesellschaft verzeichnet für das Hauptgeschäft in Mailand ein Aktienkapital von 6,000,000 Lire. Die Bilanz für das Jahr 1907 wird pro 31. Dezember 1907 wie folgt ausgewiesen: Aktiven: Spinnereien, Zwirnereien, Liegenschaften, Gebäulichkeiten L. 1,364,500; Maschinen und Einrichtungen L. 80,901; Seiden und Cocons L. 7,511,458; Kasse L. 204,424; industrielle Werte L. 630,736; Forderungen L. 2,115,786; Depositen und Kautionen L. 420,000;

Total Lire 12,327,805. — Passiven: Aktienkapital L. 6,000,000; Reservefond L. 52,000; Schulden L. 5,476,579; Kauttionen L. 420,000; Reingewinn pro 1907 L. 352,507; Saldovortrag pro 1906 L. 26,719; Total L. 12,327,805. — Die Dividende wurde mit 4 Prozent bemessen.

Ueber Seidenindustrie und Mode.

Immer noch kein Aufschwung, weder im Seidenstoffhandel, noch in der Fabrik, noch auf dem Rohseidenmarkt. Auch der Frühling hat sich noch nicht eingestellt, nordwärts der Alpen haust der Winter immer noch mit widerwärtigen Launen. Da Ostern dieses Jahr spät fällt, so kann man sich immer noch trösten mit der Möglichkeit einer später einsetzenden und doch guten Saison, wenn das Wetter sich zum Vorteil verändert. Angesichts der allgemein obwaltenden Baissestimmung darf man sich wohl fragen, ob das schöne Wetter allein genügenden Einfluss zur Hebung des Seidenstoffmarktes und zur Belebung der Fabrikationstätigkeit besitze oder ob man nicht noch auf andere Weise einer gedeihlichen Entwicklung der Seidenindustrie nachhelfen sollte. Wohl haben die Seidenstoffgrossisten und Detaillisten in Deutschland wieder Frieden geschlossen und zwar in einer Weise, wie der „B. C.“ sich ausdrückt, dass auf beiden Seiten der feindlichen Lager nur „Sieger aber keine Besiegten“ stehen. Was nützt aber dieser eigenartige Sieg, wenn das gute Publikum überhaupt kein Geld für Seidenstoffe auszugeben gewillt ist? Wir leben tatsächlich in einer ziemlich gespannten Situation, wo man die Ausgaben auf das notwendigste beschränkt oder bei grössern Anschaffungen für sein Geld etwas gutes haben möchte. Solche Zeiten machen sich in den Luxusindustrien am unangenehmsten fühlbar und zu diesen gehören die Stickerei- und die Seidenindustrie. Trotz der Gleichartigkeit der Verwendung der Fabrikate sind die Ursachen der gegenwärtigen Krisis und die daraus resultierenden Ergebnisse verschieden. Die Stickereiindustrie hat eine Hochkonjunktur hinter sich und leidet infolge Nachlassens der Modegunst an Ueberproduktion, die Seidenindustrie hat dagegen seit langer Zeit keine eigentliche Modeperiode mehr erlebt, aber auch nicht genügend daraufhin gearbeitet, dass ihre Produkte nun gegenüber denjenigen der Stickereiindustrie in den Vorrang gelangen könnten.

Das letzte Jahr mit den aussergewöhnlich hohen Seidenpreisen hat leider die guten Vorsätze für Herabminderung der Seidencharge wieder über den Haufen geworfen; man hat verschiedenerorts wieder darauf los „gekünstelt“ und ist leider zu befürchten, dass sich beim Konsum wieder recht unangenehme Folgen einstellen werden. Die Spekulation auf die Gutgläubigkeit der Menge hat ihre Grenzen, besonders wenn es an das Portmonnaie geht. Das sollten sich diejenigen einmal merken, die mit den alten „Tricks“ immer wieder Geschäfte machen wollen. Früher hatte das Publikum den Schaden, aber dieserseits nicht nur einmal, sondern mehrmals gewarnt, haben schliesslich die gesamte Seidenindustrie und die darin Betätigten den Nachteil. Merke man sich einmal das, dass namentlich in einer Zeit der Baisse keine Seidenblusen gekauft werden, deren Stoffe nach kurzer Zeit schon brechen, so

wenig wie Seidenfutter, die nach einigen Wochen schon Löcher bekommen. Garnituren von Seidengewebe werden kaum angewendet, seidene Jupons werden weniger gekauft und seidene Roben noch weniger. Vergegenwärtigen wir uns, wie viele Leute früher durch unsolide Fabrikate schon vergrämt worden sind, nicht nur Konsumenten, sondern auch Detailhändler und Schneiderinnen. Wenn Verkäufer und Verarbeiterinnen kein gutes Wort mehr für die Bevorzugung von Seidengewebe einlegen, sondern wie es leider vielfach vorkommt, sogar von der Verwendung solcher zu Gunsten anderer Textilprodukte abraten, wer soll dann den Seidenfabrikaten noch zu dem wünschenswerten Konsum verhelfen?

Mit dem schönen Frühlingwetter allein ist es für wahr nicht getan; man muss sich in den Gesichtskreis des grossen Publikums und besserer bürgerlicher Kreise hineindenken, um daraus abzuleiten, in welcher Richtung man in der Seidenindustrie selbst der Förderung des Konsums nachzuhelfen hat. Wenn wir das Zutrauen dieser Kreise zu Seidenstoffen wieder gewinnen, so wird sich der Verbrauch ganz bedeutend steigern, Seide wird nicht mehr verpönt, sondern das vornehmste und geschätzteste Textilfabrikat sein. Wäre es nicht möglich, angesichts der heutigen niedrigen Rohseidenpreise eine Reform der Seidenfabrikation in besserem Sinne durchzuführen, ihr das mit den Jahren verloren gegangene Terrain wieder zurückzugewinnen? Es ist in der vorausgegangenen Nummer unserer „Mitteilungen über Textilindustrie“ auf Vorgänge zum Schutz der realen Seidenfabrikate in England und Australien hingewiesen worden, Bestrebungen, denen auch auf dem Kontinent nachhaltigere Beachtung geschenkt werden sollte.

Hoffentlich erleben wir in absehbarer Zeit wieder eine wirkliche Seidenmode. Die Göttin „Mode“ will Abwechslung haben und da die Stickerei lange genug von ihr begünstigt worden ist, so sollten naturgemäss die Seidenfabrikate wieder etwas mehr in den Vorrang gelangen. Glatte Stoffe, Rayés, Shantung gefärbt und bedruckt können jetzt als Vorläufer angehen; ein lebhafterer Zug wird aber erst wieder einsetzen, wenn von einer wirklichen Mode für Seidenkleider die Rede sein kann. In der neuesten Nummer des „American Silk-Journal“ ist das Modell einer neuen Seidenrobe von Paquin illustriert, die wirklich neu und chic genannt werden darf. Eine zarte Schöne lehnt mit dem rechten Arm auf ein Empire-Ziermöbel, mit der Hand leicht den etwas in japanischer Art frisierten hübschen Kopf stützend. Japanisch ist auch das Corsage drapiert, das um den entblösten Hals und an den Oberärmeln reiche Stickereien zeigt. Dazu passt in vorzüglicher Weise die Seidenrobe, die, in der Schleppe geschickt nach hinten zusammenge rafft, die Gestalt in eng umschlossener, schöner Linie heraustreten lässt. Der Gesamteindruck ist vorzüglich und was wohl ebenso wichtig ist, die Kreierung besitzt den Reiz der Neuheit. „Satin Majesté“, hergestellt von Baumann älter & Co. in Zürich, steht unterhalb der Illustration zu lesen. Der prächtige Seidenstoff mit den vorzüglichen Eigenschaften des in früheren Jahrhunderten so hochgeschätzten und mit Gold aufgewogenen Atlasgewebes ist also von einer unserer hervorragendsten Zürcher Firmen geliefert worden.

Wenn nur dieser Typus einer neuen Robe in der vornehmen Gesellschaft zu grösserer Aufnahme gelangen könnte! Der einfache, jeder Garnitur bare Seidenjupe ist derart gearbeitet, dass entweder nur die hochfeine Qualität eines glatten Gewebes oder zierende geschmackvolle Jacquardmuster zu der Corsage passen können. Die seit Jahren verpönte Jacquardmaschine könnte wieder zu Ehren gezogen werden und der Kunst der Musterzeichner eröffnete sich ein Feld, das gegen das heutige und seit Jahren andauernde Elend in diesem Beruf vorteilhaft abstechen würde.

Wenn man in der Seidenindustrie sich die Lehren der Vergangenheit, wegen der übermässigen Chargierung und unvernünftigen Spekulation im Rohmaterial zu Herzen nimmt, so hat sie jederzeit einen sichern Boden. Aber an Ansehen gewinnen und ein bedeutender Faktor in unserem modernen kulturellen Leben wird sie erst dann wieder werden, wenn man sich zu einer des edlen Materials würdigeren Betätigung aufraffen wird, mehr mustert und jede Gelegenheit ausnützt, wo Seide in der Mode wieder tonangebend werden könnte. Früher hatten die französischen Königshöfe sich jeweils der Lyoner Seidenindustrie angenommen, wenn es im Interesse deren Prosperität nötig war, ihre Produkte wieder zur Geltung zu bringen. Die französischen Könige etablierten eine Seidenmode und ihrem Beispiel folgte der grosse Haufen. Heute fällt diese Aufgabe den ersten Conturiers der Modezentren zu, mit denen die bedeutendern Seidenfabrikanten und Grossisten viel mehr Fühlung nehmen sollten, um bei Schaffung neuer Modelle wirklich auch mit geeigneten Neuheiten zur Stelle zu sein. Und heute, wo die Seide so billig ist, dass man sie wirklich als Seide verarbeiten kann, wo nach dem Nachlassen der Stickerei und Spitzenmode vor allem klassische Seidenprodukte an deren Stelle treten könnten, sollte durch ein geschicktes Zusammengehen der Talente der Kleiderkünstler und der Seidenindustriellen die Gunst der Mode sich unserer Industrie wieder mehr zuwenden.

Wenn man aber nicht mehr oder gar nichts wagt, wie es leider immer noch den Anschein hat, so kommt ein anderer Industriezweig in den Vorrang, der in Neuheiten mehr bietet, der nach seiner Aussaat eben auch auf eine entsprechende Ernte hoffen darf. Vielleicht ist es wieder die Spitzen- und Stickereiindustrie, die in Ausgaben für Neuheiten am meisten wagt, wir haben aber wieder das Nachsehen und den alten Jammer. F. K.

Die Stickereiindustrie im Jahre 1907.

Einen lehrreichen Einblick in den Entwicklungsgang einer Industrie und in die treibenden Kräfte oder Ursachen beim Auf- und Niedergang der Gesamttätigkeit bilden immer die Jahresrückblicke. Besonders lehrreich ist der Entwicklungsgang der Stickereiindustrie im verflossenen Jahr, worüber ein Fachmann in der „N. Z. Z.“ folgende Ausführungen bringt:

Eine andauernde Gunst der Mode und die allgemeine Hochkonjunktur der letzten Jahre brachten dieser ostschweizerischen Industrie noch nie dagewesene, unerhörte Erfolge von schwindelnder Höhe. Der so befriedigende

Geschäftsgang im Jahre 1906 wirkte ausserordentlich stimulierend auf den Konsumenten und erweckte in ihm einen Optimismus, welcher einen wahren Heissunger nach Stickereien hervorrief und die ganze Industrie in einen gewissen Taumel versetzte. Als noch viele Lieferungen für die Campagne 1907 rückständig waren, gingen schon von vielen Seiten die Bestellungen für die noch kommende ein, häufig in einem Umfange, welcher mit dem gewohnten Konsum auch für die bis jetzt günstigsten Jahre in vollkommenem Widerspruche stand und ausser jedem Augenmass für die wirklichen Bedürfnisse war. Jeder Käufer feuerte den andern mit seiner fröhlichen Zuversicht an; jeder kleine Detaillist fühlte sich wachsen und bestellte wie ein Gernegross; die Grossen aber manipulierten mit beinahe unlimitierten Quantitäten, bevor sie noch wussten, wie sie mit ihren alten Waren fertig werden. Gleich einer ansteckenden Krankheit verbreitete sich eine unmässige Nachfrage nach Stickereien und Weisswarenartikel von einem Lande zum andern, mit einer Gleichzeitigkeit, welche so ausserordentlich heftig auf den Produktionsmarkt wirkte, dass sie ihn gänzlich ausser Rand und Band brachte. Er war weder einem so plötzlichen, noch so umfangreichen Begehren von allen Seiten gewachsen und wurde dadurch so erschüttert, dass er jeden Halt und alles Gleichgewicht verlor: er geriet in einen Hausseparoxismus, wie er für einen soliden Fabrikationsmarkt unerhört war und nur selten in gleicher Weise an einer Effektenbörse zutage treten kann.

Es war der Produktion lange unmöglich, der allseitigen Nachfrage zu folgen und zu entsprechen, so sehr sie sich auch bemühte, durch Vergrösserung ihrer Kapazität derselben gerecht zu werden, nachdem sie durch masslose Preissteigerung sie nicht einzudämmen vermochte. Die Stickmaschinenfabrikation eilte ihr zu Hilfe, um in kaninchenhafter Fruchtbarkeit mit ihren Erzeugnissen den Weltkreis zu füllen und der Industrie durch die Hände einer Unzahl kleiner Outsiders und ad hoc-Fabrikanten aus allen Berufsklassen die Mittel zu liefern, die Prosperität durch schlechte Ueberproduktion zu ersticken und für längere Zeit lahmzulegen.

Als das tolle Spiel der Wechselwirkung einer masslosen Warennachfrage und eines ziellosen Maschinenheissungers seinen Höhepunkt erreicht hatte, wurde es durch die amerikanische Finanzkrisis jäh unterbrochen und wich einem Pessimismus, der in der Presse in seiner Mischung von Schrecken und plötzlicher Erkenntnis sich so heftig und in seinen Folgerungen häufig so unklar und verwirrend äusserte, dass von autoritativer Seite, dem berufenen Interessenvertreter der ostschweizerischen Industrien, dem Kaufmännischen Direktorium in St. Gallen, eine öffentliche beruhigende Korrektur für nötig befunden wurde.

Es ist nicht das erste Mal in der Geschichte der Stickereiindustrie, dass in der warmen Sonne besonders günstiger Geschäftsverhältnisse die grosse Masse der darin Beteiligten, vom Arbeiter bis zum Grosseporteur, „über ihre Schatten „herauswachsen“ wollten und dass diesem Wahne bittere Enttäuschung, der späten Einsicht jedoch immer wieder die Besserung folgte. Mit der rapiden Vergrösserung der Industrie ist jedoch auch der Umfang der Depression gestiegen und trifft mit ihren Folgen noch

unzählige kleine Leute, welche ihre Maschinen erst so kurze Zeit besitzen, dass sie keinen Teil von den hohen Löhnen geniessen konnten und hungrig vom gedeckten Tisch aufstehen mussten.

In welcher überaus reichem Masse die st. gallische Textilausfuhr im Jahre 1907 gestiegen ist, zeigt die vor kurzer Zeit erschienene provisorische Zusammenstellung des schweizerischen Zolldepartements, nach welcher sie die enorme Summe von 219,878,633 Fr. erreicht hat und 19 Prozent des schweizerischen Gesamtexportes von 1,152,901,298 Fr. beträgt. Den grössten Anteil hat der Hauptartikel der Plattstichstickerei, die Besatzstickereien, welche von 107,805,829 Fr. im Jahre 1906 auf 140,494,237 Fr., also um volle 33 $\frac{1}{4}$ Prozent gestiegen ist; vor zehn Jahren wies er die Summe von 68 $\frac{1}{2}$ Millionen auf. In andern Plattstichstickereien ist der Ausfuhrwert mit 22,103,865 Fr. gegenüber 22,394,807 Fr. fast gleich geblieben und zeigt eine Minusdifferenz von nur 1 $\frac{1}{3}$ Prozent, die von der Taschentücherfabrikation zu tragen ist, während die andern Artikel dieser Position, wie Roben, Kragen, Blousen, eine kleine Zunahme erfuhren. Die Tüll- und Aetzstickereien stiegen von 7,353,035 Fr. auf 9,762,728 Fr. um 32 $\frac{3}{4}$ Prozent. Kettenstichvorhänge zeigen mit dem Rückgange von 9,264,040 Fr. auf 9,235,489 Fr. in 1907 einen minimalen Ausfall, während die andern Produkte der gleichen Technik von 2,044,693 Fr. auf 2,345,998 Fr. in diesem Jahre um 14 $\frac{3}{4}$ Prozent günstiger abgeschnitten haben. Ferner stiegen Flachsstickereien von 1,649,762 Fr. auf 1,811,311 Fr., während die kunstreichen Erzeugnisse der Seidenstickereien im Kampfe von „weiss gegen farbig“ mit 6,825,129 Fr. gegen 7,877,984 Fr. im Vorjahre um 13 $\frac{1}{3}$ Prozent unterlegen sind.

Die Plattstichgewebe standen ebenfalls mit 7,576,887 Fr. unter dem 1906er Exportwerte von 8,178,519 Fr. und auch die geköperten, gebleichten und mercerisierten Baumwollstoffe gingen von 6,883,344 Fr. auf 6,427,473 Fr. zurück. Dagegen wieder sind die leichteren Baumwollgewebe (Mousseline) im Ausfuhrbetrag von 1,841,466 Fr. auf 2,049,167 Fr. und die Seidenbeuteluchstoffe, entsprechend der Steigerung der Rohprodukte, von 4,495,818 Fr. auf 5,423,010 Fr. gewachsen.

Die definitive Statistik für 1907, und deren Zahlen nach Konsumländern geordnet, wird erst in einigen Monaten vom schweizerischen Zolldepartement durchgearbeitet zur Publikation kommen können; bis heute stehen nur die Werte für die ersten neun Monate des Jahres zur Verfügung, also für die Zeit der steigenden Exportkurve, welche von da ab — mit Ausnahme der nordamerikanischen Ausfuhr — rapid nach abwärts führte.

Aber die ersten drei Quartale geben durch Gegenüberstellung mit der gleichen Periode des Vorjahres ein interessantes und instruktives Bild für die Hauptartikel der Stickereiindustrie, in welchen das Jahr 1907 über das vorhergegangene Rekordjahr einen überraschend starken Zuwachs erzielte. Bei Beschränkung auf wenige, jedoch die namhaftesten Konsumenten, ist anzuführen:

Besatzartikel

	1906 Fr.	1907 Fr.
Canada	1,722,705	3,189,130
Spanien	2,250,356	3,705,453

	1906 Fr.	1907 Fr.
Grossbritannien	13,773,005	17,390,537
Vereinigte Staaten	35,889,256	49,187,408
Deutschland	4,410,920	4,231,820
Frankreich	3,147,654	2,415,794

Aetz- und Tüllstickereien

Deutschland	659,873	1,276,054
Frankreich	1,372,521	1,617,904
Grossbritannien	1,168,923	1,509,418
Vereinigte Staaten	1,458,559	2,235,926
Oesterreich-Ungarn	435,509	319,213

(Schluss folgt.)

Die Entwicklung der elektrischen Industrie in der Schweiz.

Hierüber hielt am 30. Januar Herr Ingenieur Dr. Eduard Tissot einen Vortrag in Basel, der in Anbetracht des reichen und höchst wissenswerten Materials auch hier Erwähnung verdient. Indem wir den Ausführungen eines Berichterstatters in der „Nat.-Ztg.“ folgen, sei noch darauf hingewiesen, dass die elektr. Industrie in den Webereibetrieben immer mehr sich nützlich macht, was nach den in derselben gemachten Fortschritten auch immer mehr der Fall sein dürfte.

Nachdem der Vortragende bedauert hatte, dass eine erschöpfende Behandlung des Themas in der kurzen Spanne Zeit von einer Stunde nicht entfernt möglich sei, umschrieb er die Grenzen, in denen er den zu erörternden Stoff halten wolle. Ausgeschlossen bleiben sollten also die Schwachstromanlagen (für Telegraphie und Telephonie), sowie das ganze Gebiet der Elektrochemie und Elektrometallurgie. Dagegen wollte der Herr Vortragende ausser über die Anlagen für elektrische Kraft- und Lichtverteilung, einschliesslich jetzt schon bestehender elektrischer Eisenbahnbetriebe, und über die Konstruktionsetablissemante, insbesondere auch über die finanzielle Seite der elektrischen Industrie sich verbreiten, indem er Mitteilungen in Aussicht stellte über die Finanzgesellschaften, welche sich speziell mit der Beschaffung der Mittel für elektrische Unternehmungen befassen.

In dem Abschnitte „Allgemeine Betrachtungen“ stellte der Herr Redner fest, dass der neuerliche grosse Aufschwung der elektrischen Industrie aller Länder zu verdanken sei den Fortschritten, welche in der Konstruktion der elektrischen Maschinen und Apparate gemacht worden sind und die ihrerseits beruhen auf einer rationelleren und genaueren Anwendung der Naturgesetze der Elektrizität und des Magnetismus und auf einer besseren Ausnützung der Rohmaterialien. In letzterer Beziehung fällt vor allem die Herstellung verbesserter Isoliervorrichtungen in Betracht; bei Anwendung nämlich solcher verbesserter Vorrichtungen, welche das Ueberspringen des Stroms zwischen benachbarten Leitern mit grosser Spannungsdifferenz verhindern, wird es möglich, Spannungen von einer Höhe anzuwenden, welche bisher schlechtweg unzulässig waren; dementsprechend aber können wir das Kupfergewicht der Leitungen bedeutend herabsetzen und

bringen so den Anlagepreis der Leitungen in ein Verhältnis zur Kraftleistung, welches die elektrische Kraftübertragung unter allen Umständen ökonomisch vorteilhaft gestaltet. Auch die Erbauung grösserer und damit im Verhältnis zu ihrer Leistung billigerer Stromerzeugungs- und sonstiger elektrischer Maschinen wirkt in dem gleichen Sinne.

Zum Belege für das Gesagte wies der Herr Vortragende auf eine ausgehängte Tabelle hin, welche das Verhältnis zwischen der elektrischen Spannung und dem nötigen Gewichte der Kupferleitung darstellte, bei einer Anlage von folgenden Voraussetzungen: Eine Kraft von 10,000 Kilowatt (gleich nahezu 15,000 PS) ist zu übertragen auf eine Entfernung von 100 km bei 10% Kraftverlust. Es stellte sich natürlich heraus, dass mit zunehmender Spannung der Querschnitt des Kupferdrahtes und somit das Gesamtgewicht der Leitung immer kleiner werden durfte und zwar nach folgendem Gesetz: Das Gewicht des Kupfers steht im umgekehrten Verhältnis zum Quadrat der Spannung.

Die höchste Spannung, welche bis jetzt auf dem europäischen Kontinent zur Anwendung gelangt ist, ist diejenige von 50,000 Volts, und zwar wird eine solche riesige Spannung benutzt bei zwei Elektrizitätswerken: 1. das zu Brillanne in Südfrankreich, welches das Gefälle des Duranceflusses ausnutzt und die Gegend von Marseille bis Ventimiglia mit elektrischer Kraft versorgt; 2. die Brusiowerke, welche fast die ganze Lombardei mit Kraft und Licht speisen. In der Schweiz mit ihrem kleineren Gebiet würde eine solche Spannung mehr als genügend sein, alle verfügbaren Wasserkräfte ökonomisch zu verteilen, ja schon bei den heute hier zur Verwendung kommenden Spannungen — ihr Maximum ist 26,000 Volts — spielt die Entfernung gar keine Rolle mehr. Bei solchen Spannungen stellen sich die Kosten der Leitungen — einen Preis von Fr. 2 für das Kilogramm Kupfer vorausgesetzt und Zins und Amortisation mit 10% jährlich eingerechnet — auf Fr. 7 jährlich pro PS, dies bei Annahme einer Maximaldistanz von 200 km zwischen dem Verbrauchsort und dem Elektrizitätswerk. Da aber in unserem Lande die Erzeugungsstationen für elektrischen Strom viel dichter bei einander liegen, also die Uebertragungsdistanzen durchschnittlich weit geringer sind, so stellt sich die elektrische Energie noch billiger.

(Schluss folgt.)

—> Kleine Mitteilungen. <—

Stickereiindustrie. Infolge eines Partialstreikes hat die Firma Heine & Co. in Arbon sämtliche 1500 Arbeiter ausgesperrt.

Eine Schürzenmode. Aus Paris wird folgendes mitgeteilt: Seit mindestens 25 Jahren war dieses Attribut der guten Hausfrau bei den Damen ausser Kurs geraten. Doch plötzlich, im jungen Jahre 1908, ist die Schürze wieder da. Die elegantesten Couturiers und Lingeriefabrikanten halten es nicht unter ihrer Würde, Schürzen zu erfinden, und man sieht denn auch wahre Meisterwerke in buntem changeant Taffet und schwarzer Seide, von Säumchen und Phantasienähten durchzogen, mit Samtbändchen und echten Spitzen garniert. Vorderhand sind

es einzig die jungen Mädchen, welche in Paris wieder Schürzen tragen. Bald soll sich dieses Toilettedetail aber auch auf die jungen Frauen erstrecken.

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich IV Dr. Th. Niggli, Zürich II.

Schweiz. Kaufmännischer Verein, Central-Bureau für Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. Telephon 3235.

Für die Herren Prinzipale
sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anruster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibgebühr von Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die letzte Vereins-Beitragquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Offene Stellen.

*F 1449 D. Schw. — Seidenstoffweberei. — Jüngerer tüchtiger Angestellter mit Branchekenntnissen. Deutsch und Italienisch.

*F 1450 D. Schw. — Seidenstofffabrikation. — Gewandter branchekundiger Fakturist. Deutsch u. Französisch.

Für sämtliche Vakanzen sind Offerten sehr erwünscht. Wir haben augenblicklich Mangel an tüchtigen Bewerbern aus der Seidenbranche.

Druckarbeiten aller Art liefert prompt und billig die
Buchdruckerei Jean Frank, Zürich.
8 Waldmannstrasse 8.

Tüchtigen jüngern Webermeister

gesucht. — Es soll derselbe sowohl mit **Glatt** als auch mit **Jacquard** gut vertraut sein und soll **Stütze des Obermeisters** sein. — Nur tüchtige Bewerber mit **Webschulbildung** wollen sich melden.

Offerten unter Chiffre **B. S. 644** an die Exped. ds. Bl.





Holzspuhlen

Julius Meyer

Gegründet 1869 **Baar (Kt. Zug)** Gegründet 1869

80 Arbeiter

Seidenspulen jeder Art
Weberzäppli
in Buchs- und Mehlbaum.
Zettelbäume etc. etc.

Grosses Lager
in vor-
gearbeiteten
Hölzern.

Offene Stelle.

In einer grossen schweizerischen Seidenstoffweberei ist die (640)

Tuchsehauerstelle

zu besetzen. Bewerber müssen Fachkenntnisse haben und der italienischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein. (Za 5617)

Allfällige Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Chiffre **Z. N. 2063** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.**



Ferggerei

vollständig eingerichtet, wegen Aufgabe (646)
sehr billig zu verkaufen.
H. Honegger-Graf, Hinwil.



Seidenbranche.

Webermeister mit Webschulbildung sucht seinen Posten als

Leiter oder Obermeister

in einer **Seidenstoffweberei** zu verändern.

Gef. Offerten unter Chiffre **E. T. 634** an die Expedition dieses Blattes.

Export-Hamburg.

Altes, bei der einschlägigen Export-Kundschaft bestens eingeführtes (645)

Export-Agentur-Geschäft

sucht die Vertretung einer leistungsfähigen Fabrik oder Engros-Hauses der **Seidenbranche**, speziell **Meterware, Cachenez etc.** — Off. unt. **H. O. 8839** bef. **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Für eine Seidenweberei in Oesterreich wird ein **energischer Fachmann**

für Warenübernahme und Kontrolle an den Stühlen aufgenommen. Webschulbildung und praktische Erfahrung als Webmeister, sowie gründliche Kenntnisse in Kleider- und Futterstoffen erforderlich.

Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen vermittelt die Expedition ds. Blattes unter Chiffre **H. S. 648.**

Seide.

Junger Mann, mit sämtlichen vorkommenden Arbeiten der Fergstube (Zettlerei und Winderei) gründlich vertraut und praktisch erfahren, auch im Muster-Ausnehmen von Cachenez- und Stoff-Artikeln gut bewandert, zur Zeit in leitender Stellung, **sucht** anderweitiges Engagement als (647)

Leiter einer Fabrik

Disponent oder Tuchsehauer.

Beste Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten.

Offerten unter Chiffre **Z. W. 5760** an die Expedition ds. Blattes.

Stelle-Gesuch.

Verheirateter, junger Mann, praktisch und theoretisch gebildet, sucht, gestützt auf langjährige Praxis, dauerndes Engagement als

Obermeister oder Saalmeister

im In- oder Auslande. — Ist energisch, selbständig und mit **Glatt-, Wechsel- u. Jacquardweberei** bestens vertraut.

Gef. Offerten sind sub Chiffre **J. M. 649** an die Expedition ds. Blattes erbeten.

L'ORGANISATION D'UNE FABRIQUE DE SOIERIES

Einrichtung und Betrieb einer Seidenstofffabrik

Vortrag von **H. Meyer,**

Direktor der Zürcherischen Seidenwebschule.

Preis jeder Ausgabe (deutsch und französisch) **1 Fr.**

Verlag von **Rascher & Co., Meyer & Zeller's Nachf., Zürich.**

In allen Buchhandlungen vorrätig. 632

Firmen-Anzeiger.

Insertionspreis: pro Jahr Fr. 20.—; pro Halbjahr Fr. 12.—.

Man bittet, im Bedarfsfalle unsere Inserenten zu berücksichtigen

<p>Fritz Kaeser, Zürich Neueste Entwürfe für Seide. Patronieranstalt. Lieferung von Karten für alle Stichteilungen Prompter Versand nach auswärts.</p>	<p>Oberholzer & Busch, Zürich Filialen: Bregenz, Como, Waldshut. Techn. Bureau für Textil-Industrie. Weberei und andere techn. Artikel. Agentur — Kommission — Fabrikation.</p>
<p>Webgeschirre ↳ Lyoner- und Zürcherfassung, glatt und Lucken. ↳ Maillons und Gazegeschirre. Gebr. Suter, Bülach.</p>	<p>Johannes Meyer, Zürich Seidenfärberei in Couleurs und Noir.</p>
<p>E. Steiner-Erzinger, Zürich V Agenturen für Rohseiden-, Seiden- und Baumwollfärberei Vertretung des Stickereiapparates Systeme Veyron und sämtlicher Hilfs- und Vorbereitungsmaschinen für mech. Weberei von Gerh. Herbst, Krefeld.</p>	<p>Patent- Jng. G. ROTH & Co. ZÜRICH Limmatquai 94. Marken & Musterschutz Anwaltsbureau</p>
<p>Weberschnüre für Hand- u. Maschinenstühle Kartenbindschnüre aus Baumwolle, imprägniert Spannseile für Webstühle etc.</p> <p>D. Denzler, Seiler, Zürich Sonnenquai 12 — Schweizergasse 4 Für mechan. Betriebe: Draht- und Hanfseile für Transmissionen etc. Selfactorleinen jeder Art. Bindschnüre und Seilerwaren</p>	<p>Hch. Blank, Uster Maschinenfabrik Transmissionen</p>
<p>PATENT-BUREAU E. BLUM & Co DIPL. INGENIEURE GEGRÜNDET 1878 - ZÜRICH - BAHNHOFSTR. 74</p>	<p>Erfindungs-Patente Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland H. KIRCHHOFFER vormals Bourry-Séguin & Co. ZÜRICH 1880. Gegründet.</p>
<p>A. Jucker Nachf. v. Jucker-Wegmann Zürich Papierhandlung en gros. Spezialität in sämtl. Papieren u. Cartons für die Seidenstoff-Fabrikation Bestassortiertes Lager in Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Cartons, Umschlag Einleg- und Seidenpapieren u. s. w. ↳ Muster und Preise zu Diensten. ↳</p>	<p>Internationales Patentbureau CARL MÜLLER Bleicherweg 13 Zürich II Bleicherweg 13 Telephon Nr. 2955. — Telegramm-Adresse: Patentschutz. Registrierung von Fabrikmarken, Mustern u. Modellen. Referenzen zu Diensten.</p>
<p>Beste und billigste Bezugsquelle für Wächter Kontroll-Uhren und deren Fournituren H 5771 Z Uhrenhandlung Rosenmund Inhaber: L. MATHEY, Bahnhofstr. 64 Zürich I Telephon 4279 Gegründet 1830 Verlangen Sie Spezialkataloge gratis und franko</p>	<p>Schützet Eure ERFINDUNGEN durch die PATENTBANK - ZÜRICH I Metropol</p>
<p>J. Baumann & Dr. A. Müller ZÜRICH II ↳ Seidenfärberei. ↳</p>	

Gebr. Stäubli, Horgen-Zürich

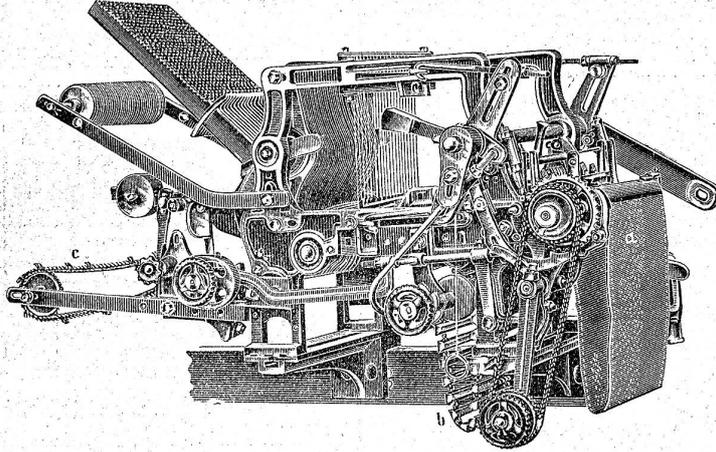
vormals SCHELLING & STAEUBLI

==== Filialen: *Lyon, Sandau (Böhm. Leipa).* ====

Goldene Medaillen auf allen beschickten Ausstellungen.

Spezialität: Schaftmaschinen
für alle Gewebegattungen.

Schaftmaschinen
mit
Papierdessin-Cylinder
und
Holzkarten-Cylinder,
automatische Umschaltung
beider Cylinder.



Zweckmässig für
==== Foulards ====
und
Fabrikation reich façonierter
und abgepasster Stoffe,
sowie für
Servietten etc.
von 16 bis 32-Schäfte.

Letzte Auszeichnung:
Ehrendiplom
mit goldener Medaille an der
internationalen Ausstellung
in Mailand 1906.

Goldener Preis der
Handels- u. Gewerbekammer
der Deutsch-Böhmischen
Ausstellung
in Reichenberg i. B. 1906.

Jacquardmaschinen „Verdol“

Société anonyme des
Mécaniques Verdol
LYON

Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Goldene Medaille: Anvers 1885.
Goldene Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lyon 1904.

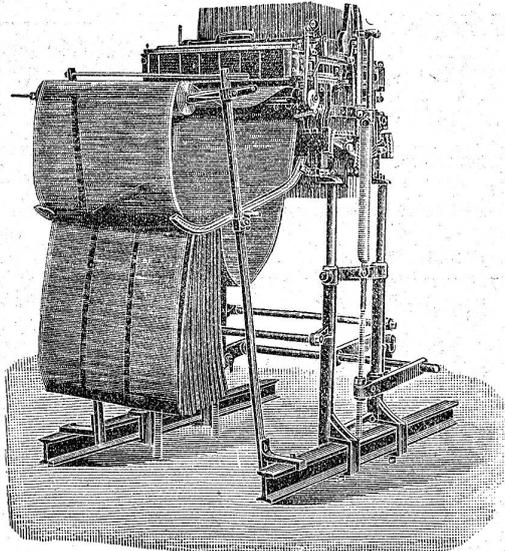
Grand Prix
Paris 1900. — Mailand 1906.

Diese Maschinen mit reduziertem
Cylinder werden gebaut mit 112, 224,
336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792
Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle
Bauart gestatten ihre Anwendung auf
mechan. Stühlen mit grösster Touren-
zahl. Das System ermöglicht auf leichtem,
freischwebendem Kartengang mehr
als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Ersatz der Pappkarten durch
endloses Papier.



Automatische
Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. D. R.-Pat. No. 103233.

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten.
System: **Vincenzi**
Jacquard und Verdol.

Doppelhub- und
Zweicylinder-Jacquardmaschine

**Hochfach-,
Hoch- und Tieffach-Maschine**
mit separaten Borduren-Dessin
für Foulardfabrikation sehr geeignet.

Ausführl. Catalog und Preisliste
gratis.

Kartenschlagerei u. Vertretung für die Schweiz: Fritz Kaeser, Zürich (Telephon 6397)
Lieferung von Spezial-Verdolphpapier. beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse
unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.

Druck von Jean Frank, Waldmannstrasse 8.